

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15754
Dienstag, 04. Februar 2020

Umweltbundesamt: Treibhausgasemissionen Österreichs 2018 gesunken	1
Schmiedtbauer: Nachhaltig bewirtschaftete Wälder gegen den Klimawandel	2
Frühjahrsschädlinge in Raps sind bereits hoch aktiv	3
Heimische Erzeugermilchpreise konnten im Dezember leicht zulegen	4
AMA: Direktverkauf von Milchprodukten rechtzeitig melden	5
Stabile Agrarfinanzierung für Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft unabdingbar	5
Österreichische Hagelversicherung erreicht Höchstwerte bei Kundenzufriedenheit	6
Kartoffelmarkt: Gut ausreichendes Angebot trifft auf stetige Inlandsnachfrage	7
Ukraine brachte 2019 mehr als 75 Mio. t Getreide ein	8

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Umweltbundesamt: Treibhausgasemissionen Österreichs 2018 gesunken

Rückgang in der Landwirtschaft beträgt 1,2%

Wien, 4. Februar 2020 (aiz.info). - Die Treibhausgasemissionen in Österreich sind 2018 um 3,7% auf rund 79 Mio. t CO₂-Äquivalent gesunken, teilt das Umweltbundesamt in seiner jüngsten Bilanz mit. Das bedeutet gegenüber 2017 einen Rückgang um 3,1 Mio. t. Die ausschlaggebenden Faktoren für diese Entwicklung sind der geringere Einsatz fossiler Energieträger in der Eisen- und Stahlindustrie sowie in der Stromproduktion, aber auch weniger Heizenergieeinsatz aufgrund der überdurchschnittlich hohen Temperaturen im Berichtsjahr. Für jene Bereiche, die nicht im Emissionshandel geregelt sind, zeigt die Treibhausgasbilanz ein unterschiedliches Bild: Während die Emissionen aus dem Verkehr um zirka 0,7% stiegen, gingen sie in der Landwirtschaft um 1,2% zurück. * * * *

Agrarsektor: Emissionen seit 1990 um 13,7% verringert

In der österreichischen Landwirtschaft wurden im Jahr 2018 Treibhausgasemissionen im Ausmaß von 8,2 Mio. t CO₂-Äquivalent verursacht. Das sind um 1,2% oder 0,1 Mio. t weniger Emissionen als im Jahr 2017. Hauptverantwortlich dafür waren ein rückläufiger Viehbestand (Rinder und Schweine) sowie ein geringerer N₂O-Ausstoß aus dem Einarbeiten von Ernterückständen. Verringerte Mineräldüngermengen trugen ebenfalls zur Senkung der Treibhausgase bei. Seit 1990 konnte im Agrarbereich ein Rückgang der Emissionen um 13,7% erreicht werden.

Der Sektor Energie und Industrie war im Berichtsjahr 2018 mit rund 34,3 Mio. t CO₂-Äquivalent der weitaus größte Emittent an Treibhausgasen in Österreich. Gegenüber dem vorangegangenen Jahr 2017 wurden die Emissionen um 6,4% reduziert.

Verkehr: Einsatz von Biokraftstoffen bremste Emissionsanstieg

Der Sektor Verkehr wies 2018 THG-Emissionen im Ausmaß von zirka 23,9 Mio. t CO₂-Äquivalent auf. Im Vergleich zu 2017 ergab sich ein Anstieg um 0,7% oder 0,16 Mio. t. Der Hauptgrund für diesen Anstieg ist der fossile Kraftstoffabsatz: Im Vergleich zu 2017 wurden um 0,6% mehr Dieselmotorkraftstoffe abgesetzt, bei Benzin waren es um 2,4% mehr. Die Fahrleistung des Pkw-Verkehrs im Inland ist gegenüber 2017 ebenso gestiegen wie jene von Lkw und Bussen im hochrangigen Straßennetz.

Insgesamt wurden im abgelaufenen Jahr 6,25% des verkauften Kraftstoffs durch Biokraftstoffe substituiert. Dieser Anteil liegt über dem in der Kraftstoffverordnung festgesetzten Substitutionsziel von 5,75% (gemessen am Energieinhalt) des in Verkehr gebrachten fossilen Treibstoffs. Der Einsatz von Biokraftstoffen bewirkte im Jahr 2018 im Verkehrssektor eine Emissionsminderung von rund 1,6 Mio. t CO₂.

Der Sektor Gebäude verursachte im Berichtsjahr 2018 zirka 7,9 Mio. t an THG-Emissionen. Das entspricht gegenüber 2017 einem Rückgang von 8,3% oder 0,7 Mio. t. Der Einsatz fossiler Energieträger sank in diesem Sektor überwiegend aufgrund der überdurchschnittlich hohen Temperaturen, außerdem wird Heizöl zunehmend durch andere Energieträger ersetzt. Die Nutzung von Umgebungswärme, Solar- und Geothermie steigt weiter an.

Der Sektor Abfallwirtschaft emittierte im Berichtsjahr 2,5 Mio. t CO₂-Äquivalent und somit 4,7% beziehungsweise 0,1 Mio. t weniger als im Jahr 2017. Diese Reduktion ist laut Umweltbundesamt auf gesunkene Emissionen aus der Abfallverbrennung sowie auf die rückläufige Deponiegasbildung zurückzuführen.

Fluorierte Gase: Plus 2,7%

Im Jahr 2018 wurden in Österreich fluorierte Gase im Ausmaß von 2,3 Mio. t CO₂-Äquivalent emittiert. Damit liegt der Ausstoß um 2,7% oder 0,1 Mio. t über dem Niveau von 2017. Der Hauptgrund für diese Zunahme sind Vorsorgekäufe von Kältemitteln mit hohem Treibhausgaspotenzial, die durch eine EU-Verordnung nach und nach vom Markt genommen werden müssen.

90% der Emissionen kommen aus Sektoren außerhalb der Landwirtschaft

Aus der Bilanz des Umweltbundesamtes geht abschließend hervor, dass nur 10% der gesamten THG-Emissionen im Jahr 2018 aus der Landwirtschaft kamen. Die übrigen 90% verteilen sich auf die Sektoren Energie und Industrie (44%), Verkehr (30%), Gebäude (10%), Abfallwirtschaft (3%) und Fluorierte Gase (3%).

Ehrgeizige Klimaziele für 2030

Für die Jahre 2013 bis 2020 gelten in Österreich jährliche Höchstmengen für die Freisetzung von Treibhausgasen aus Verkehr, Gebäude, Landwirtschaft, Abfallwirtschaft und allen weiteren Quellen, die nicht im Emissionshandel geregelt sind. Das nationale Ziel für 2018 wurde laut aktueller Treibhausgasbilanz nicht erreicht. Die tatsächlichen Emissionen dieser Sektoren liegen bei 50,5 Mio. t und damit um rund 1,6 Mio. t über dem Zielwert von 48,9 Mio. t. Aus den Jahren 2013 bis 2017 stehen Österreich allerdings Gutschriften in der Höhe von 5,8 Mio. t zur Verfügung, die in die Bilanz bis 2020 eingerechnet werden.

Bis 2030 hat Österreich seine Emissionen nach derzeitiger Beschlusslage um 36% außerhalb des Emissionshandels zu reduzieren. Eine Anpassung der Ziele auf EU-Ebene im Rahmen des Green Deal ist zu erwarten. Dafür sind weitreichende Transformationsschritte zur Verminderung des Einsatzes fossiler Energie erforderlich. Um dieses ehrgeizige Ziel zu erreichen, hat die neue Bundesregierung ein umfassendes Klimaschutzpaket geschnürt. (Schluss) kam

Schmiedtbauer: Nachhaltig bewirtschaftete Wälder gegen den Klimawandel

Brauchen starke EU-Forststrategie

Brüssel, 4. Februar 2020 (aiz.info). - "Im Kampf gegen den Klimawandel gibt es keine größere Unterstützung als unsere nachhaltig bewirtschafteten Wälder. Denn Holz speichert CO₂ sogar noch in den Holzprodukten und ist dadurch einer unserer nachhaltigsten Rohstoffe. Daher braucht es eine starke und eigenständige EU-Forststrategie, die Klarheit schafft und unsere Wälder schützt", sagt

Simone Schmiedtbauer, ÖVP-Agrarsprecherin und Co-Vorsitzende der Arbeitsgruppe für nachhaltige Forstwirtschaft im Europaparlament anlässlich der Konferenz "Wälder für Klima und Biodiversität", die am 4. und 5. Februar in Brüssel stattfindet. * * * *

"Unsere Wälder sind von großer Bedeutung, speichern sie doch CO₂ und sichern europaweit 3 Mio. Arbeitsplätze. Der Wald kann seine Schlüsselposition beim Klimaschutz jedoch nur dann voll ausspielen, wenn er aktiv und nachhaltig bewirtschaftet wird. Dazu braucht es ein entsprechendes Budget, das die Rolle des Waldes auch wertschätzt. Wir können daher keine Kürzungen in der 2. Säule der EU-Agrarpolitik hinnehmen, aus der die Mittel für die Forstwirte kommen", unterstreicht Schmiedtbauer.

Ausweitung des EU-Solidaritätsfonds für katastrophale Schadensfälle

"Durch Klimaveränderungen und extreme Wetterereignisse steigt der Druck auf unsere Land- und Forstwirte. Die Folgeschäden werden immer augenscheinlicher, Trockenheit und Schädlinge wie der Borkenkäfer befallen ganze Landstriche. Wir verlieren hier nicht nur ein Erholungsgebiet und eine wichtige CO₂-Senke, wir verlieren auch einen nachhaltigen Energieträger und Baustoff. Um die Klimafolgen in unseren Wäldern zu stemmen, brauchen wir mehr öffentliche Unterstützung. Eine Ausweitung des EU-Solidaritätsfonds ist ein Lösungsansatz, um den betroffenen Waldbesitzern den Rücken zu stärken", schließt Schmiedtbauer. (Schluss)

Frühjahrsschädlinge in Raps sind bereits hoch aktiv

Monitoring auf warndienst.lko.at bietet den aktuellsten Überblick

Wien, 4. Februar 2020 (aiz.info). - Die aktuell milden Temperaturen in Österreich sind für einige Pflanzenschädlinge das Signal, aufzuwachen und aktiv zu werden. Witterungsbedingt wurden schon in der Vorwoche in Oberösterreich die ersten Fänge der Rapsfrühjahrsschädlinge - gefleckter Kohltriebrüssler, Rapsstängelrüssler, Rapsglanzkäfer und Rapserdflöhe - gemeldet. Mittlerweile ist die Schadensschwelle bei manchen dieser Schaderreger schon überschritten. Entscheidend für die hohe Anzahl der aufgetretenen Insekten ist die Dauer der milden Temperaturen wie zum Beispiel beim Kohltriebrüssler. Sein Zuflug beginnt, wenn innerhalb von zwei Tagen jeweils mindestens vier Stunden lang Temperaturen von mehr als 15 °C erreicht wurden. * * * *

LK-Monitoring bietet Unterstützung für rechtzeitige Maßnahmen

Das Monitoring führen die Landwirtschaftskammern jedes Jahr mittels Gelbschalen (Käferauftreten) und Bestandsbeobachtungen österreichweit durch. Die Ackerbauern werden dadurch rechtzeitig über das Auftreten von Frühjahrsschädlingen informiert, um entsprechend entgegenwirken zu können. Beobachtet wird vor allem das Auftreten von Rapsstängelrüssler, Rapsglanzkäfer, gefleckter Kohltriebrüssler und Kohlschotenrüssler.

Auf warndienst.lko.at sind die aktuellen Daten unter folgendem Link bereits abrufbar: <https://warndienst.lko.at/rapsschaedlinge+2500++1071961+2080>. (Schluss)

Heimische Erzeugermilchpreise konnten im Dezember leicht zulegen

Im Gesamtjahr 2019 wurden im Mittel 36,89 Cent erlöst

Wien, 4. Februar 2020 (aiz.info). - Die österreichischen Erzeugermilchpreise tendierten im Dezember 2019 leicht nach oben. Die Molkereien und Käsereien zahlten ihren bäuerlichen Lieferanten für GVO-freie Qualitätsmilch mit 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß im Schnitt 36,42 Cent/kg netto beziehungsweise 41,16 Cent brutto. Dies bedeutet gegenüber dem Vormonat ein Plus von 0,33 Cent netto, gleichzeitig wurde das Vorjahresniveau um 1,91 Cent unterschritten. Dies geht aus aktuellen Berechnungen der Agrarmarkt Austria (AMA) hervor. * * * *

Der von der AMA für Dezember 2019 auf Basis 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß ermittelte Erzeugerpreis von 36,42 Cent netto/kg bezieht sich bekanntlich auf den Durchschnitt aller Qualitäten. Für GVO-freie Qualitätsmilch ohne Bio- und Heumilchzuschlag zahlten die Molkereien durchschnittlich 33,81 Cent netto/kg. Für Biomilch erlöst den Lieferanten im Mittel 43,61 Cent je kg, was jeweils einem Plus von 0,3 Cent entspricht.

Namhafte Molkereien erhöhen Milchpreis im Februar

Auf Basis des natürlichen Fett- und Eiweißgehalts berechnet, lag der Milchpreis im Dezember 2019 im Schnitt bei 37,31 Cent netto/kg (Durchschnitt aller Qualitäten). Daraus ergab sich im Vergleich mit dem Vormonat ein Anstieg um 0,35 Cent. Den Erzeugermilchpreis für Jänner 2020 schätzt die AMA derzeit auf 37,50 Cent/kg (Durchschnitt aller Qualitäten und Inhaltsstoffe).

Im Februar 2020 könnte der heimische Milchpreis weiter nach oben tendieren, denn namhafte Molkereien haben für diesen Monat eine Erhöhung angekündigt. So hebt zum Beispiel die Berglandmilch ihre Auszahlung um netto 0,88 Cent je kg an, die NÖM und die Gmundner Milch melden ein Plus von 1 Cent netto.

In der Europäischen Union dürfte der Erzeugermilchpreis im Dezember 2019 laut Berechnungen der EU-Kommission mit 35,31 Cent/kg netto laut ersten Schätzungen unverändert gegenüber dem Vormonat geblieben sein.

Erzeugermilchpreis 2019 mit geringer Schwankungsbreite

Im Gesamtjahr 2019 ergab sich laut AMA-Berechnungen in Österreich ein durchschnittlicher Erzeugermilchpreis (bei 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß) von 36,89 Cent netto beziehungsweise 41,68 Cent brutto/kg. Damit wurde das Vorjahresniveau geringfügig (-0,05 Cent) unterschritten.

Bemerkenswert am Gesamtjahr 2019 ist die flache Preiskurve: Im Jänner starteten die Erzeugermilchpreise mit einem Durchschnittswert von netto 37,56 Cent/kg. Es erfolgte ein leichter Anstieg bis April, wo mit 37,87 Cent der höchste Wert des Jahres erreicht wurde. Danach tendierten die Erlöse kontinuierlich nach unten und erreichten im Oktober mit 35,96 Cent die Talsohle, um dann bis Dezember wieder leicht zuzulegen. Somit ergab sich zwischen dem höchsten und tiefsten Wert eine relativ geringe Schwankungsbreite von 1,9 Cent. Zum Vergleich: Im Jahr 2018 lag diese Differenz bei 4,5 Cent, und 2017 waren es sogar 7,3 Cent.

Österreichische Milchanlieferung leicht über dem Vorjahresniveau

Die heimischen Molkereien und Sennereien haben im Dezember 259.154 t Rohmilch von ihren Lieferanten übernommen. Die Menge liegt somit um 1,5% über der Anlieferung des Vorjahresmonats. Seit August 2019 ist zu beobachten, dass die monatliche Milchmenge immer leicht über der Vorjahreslinie liegt. Trotzdem wurde im Gesamtjahr 2019 um 1,4% weniger Milch angeliefert als 2018. Ausschlaggebend dafür war vor allem das erste Quartal 2019, hier kam es zu starken Lieferrückgängen.

In der EU wurden im November 2019 um 0,9% oder 109.000 t mehr Milch an die Molkereien geliefert als im Vorjahresmonat. Von Jänner bis November 2019 blieb die Menge in Summe um 0,5% über dem Vergleichszeitraum 2018. (Schluss) kam

AMA: Direktverkauf von Milchprodukten rechtzeitig melden

Frist endet am 31. März 2020

Wien, 4. Februar 2020 (aiz.info). - Landwirte, welche im Kalenderjahr 2019 mindestens 25.000 kg Kuhmilch direkt vermarktet haben, müssen bis Ende März 2020 eine Direktvermarktungsmeldung für den Zeitraum Jänner bis Dezember übermitteln. Die eingesetzte Milchmenge sowie die daraus hergestellten Produkte, untergliedert in Konsummilch, Butter, Bergkäse & Emmentaler, sonstiger Käse inklusive Topfen und sonstige Milchprodukte (Kakao, Fruchtjoghurt, Naturjoghurt, Sauerrahm, Schlagobers) sind dabei anzugeben. Dies teilte die Agrarmarkt Austria (AMA) heute mit. * * * *

Auf der Homepage www.ama.at steht unter dem Menüpunkt Formulare & Merkblätter im Bereich "Markt- und Meldemaßnahmen - Tierischer Bereich" das aktuelle Formular für die Meldung des Direktverkaufs zur Verfügung. Als Hilfestellung für die Meldung ist auf der AMA-Homepage auch ein Aufzeichnungsheft sowie das Merkblatt für die Meldung des Direktverkaufs zu finden. (Schluss)

Stabile Agrarfinanzierung für Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft unabdingbar

Langer-Weninger: Nationaler Ausgleich bei Kürzung auf EU-Ebene ist Sicherheitsnetz

Linz, 4. Februar 2020 (aiz.info). - Für die Bauern stehen in den nächsten Monaten auf EU- und nationaler Ebene wichtige Entscheidungen zur künftigen Agrarfinanzierung sowie zur inhaltlichen Ausgestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) an. Hauptknackpunkt bei den GAP-Verhandlungen ist das Agrarbudget. "Die von der EU vorgeschlagenen Kürzungen werden mit allem Nachdruck abgelehnt. Sollte es auf EU-Ebene dennoch zu einer für die österreichischen Bauern wirksamen Mittelkürzung kommen, so ist der von der Bundesregierung versprochene Ausgleich auf nationaler Ebene ein dringend notwendiges Sicherheitsnetz", betont **Michaela Langer-Weninger**, Präsidentin der Landwirtschaftskammer (LK) Oberösterreich. * * * *

Für sie stellen die in der Vorwoche von der Regierung beschlossenen Entlastungsschritte, nämlich die Verringerung der SV-Mindestbeitragsgrundlagen in der Krankenversicherung, die Senkung des fiktiven Ausgedinges für die Bauernpensionisten sowie die steuerlichen Lockerungen für Betriebsentwicklungsschritte, lange geforderte, spürbare Erleichterungen dar. Zudem werden Nebenerwerbsbauern und steuerpflichtige Landwirte 2021 auch von der Reduktion des Eingangssteuersatzes von 25 auf 20% profitieren.

"Eine leistungsfähige Land- und Forstwirtschaft erbringt Umwelt- und Klimadienste, die mit weniger Mitteln nicht machbar wären. Wir vertrauen darauf, dass uns die Regierung sowohl national als auch auf EU-Ebene weiterhin den Rücken stärkt. Zur Absicherung unseres erfolgreichen Agrarumweltprogramms ÖPUL und der vielfältigen Maßnahmen zur Stärkung der Ländlichen Entwicklung braucht es den entsprechenden Spielraum. Daher plädiere ich für eine stabile Agrarfinanzierung. Die LK Oberösterreich unterstützt die Position der Bundesregierung bei den Finanzverhandlungen, nämlich keine Erhöhung der Nettozahlungen Österreichs", so Langer-Weninger abschließend. (Schluss)

Österreichische Hagelversicherung erreicht Höchstwerte bei Kundenzufriedenheit

Landwirte schätzen rasche und kompetente Schadensabwicklung

Wien, 4. Februar 2020 (aiz.info). - 93% aller Kunden, die im Vorjahr einen Schadensfall zu verzeichnen hatten, waren mit den Leistungen der Österreichischen Hagelversicherung sehr zufrieden, ergab eine kürzlich von dem Unternehmen durchgeführte Online-Befragung. 92% der interviewten Kunden sehen die Österreichische Hagelversicherung als starken Partner der Landwirtschaft, 93% bezeichnen sie als innovativ. Über die Ergebnisse der Umfrage zeigt sich Vorstandsvorsitzender **Kurt Weinberger** sehr erfreut, sieht darin jedoch auch einen Auftrag für die nächsten Jahre: "Das Ergebnis zeigt, dass wir auf einem guten Weg sind und dass unsere Kunden uns großes Vertrauen entgegenbringen. Unser hochgestecktes Ziel ist es aber, die Zufriedenheit noch weiter zu steigern. Daher nehmen wir die eingebrachten Vorschläge auch sehr ernst, so wie wir es in der Vergangenheit bereits gemacht haben." * * * * *

Schadensmanagement erreicht fast die Höchstmarke

Gerade im Schadensfall sind Spitzenwerte keine Selbstverständlichkeit. Die Online-Schadensmeldung über die Website www.hagel.at ist für 98% der Befragten einfach administrierbar. Dass die Sachverständigen nach Einschätzung der Landwirte nicht nur ausreichend fachliche, sondern auch soziale Kompetenz beweisen, ist ein weiteres Ergebnis der Befragung: 98% der teilnehmenden Landwirte bewerten die Mitarbeiter der Hagelversicherung als zuvorkommend und freundlich, 97% sind mit der Einhaltung des vereinbarten Erhebungstermins durch die Sachverständigen zufrieden beziehungsweise wurde die transparente und nachvollziehbare Schadenserhebung positiv beurteilt (94%). "Gerade im Schadensfall ist bei den Sachverständigen auch eine hohe soziale Denkweise notwendig, wenn man bedenkt, dass nach großflächigen Schäden oftmals Existenzen bedroht sind. Es ist daher besonders wichtig, dass wir einen verlässlichen Partner haben, der unsere Sorgen versteht und dem wir vertrauen", so Ackerbauer **Alois Kowald** aus Wildon in der Steiermark.

Die Hagelversicherung - der starke Partner der Landwirtschaft

Frost, Hagel, Dürre, Sturm, Überschwemmungen und die Gefahr von Tierseuchen schweben permanent wie ein Damoklesschwert über den landwirtschaftlichen Betrieben. Die Risiken in der Pflanzen- und Tierproduktion werden auch in Zukunft nicht weniger. Das zeigt schon allein der Trend der vergangenen fünf Jahre mit einem Gesamtschaden in der Landwirtschaft von rund 1,2 Mrd. Euro, davon die Hälfte bedingt durch das Risiko Dürre. Vor vier Jahren hat die Hagelversicherung einzigartig in Europa mit der Dürreindexversicherung für das Grünland begonnen und mittlerweile auf weitere Kulturen ausgeweitet. Sie bietet somit nach eigenen Angaben die umfassendste Produktpalette sowie die modernste Schadenserhebung Europas und stellt ihren versicherten Kunden verschiedene kostenlose Managementtools wie zum Beispiel Wetteranalysen, Satellitenbilder etc. zur Verfügung.

Private Public Partnership - Österreich ist Vorreiter in Europa

Österreich sei in Europa aber nicht nur Vorreiter bei der Produktpalette und beim Schadensmanagement, auch das Private Public Partnership-Modell in Form der 55% Prämienbezuschung durch Bund und Länder sei richtungsweisend. Das bestätigt auch Landwirt **Josef Jugovits** aus dem burgenländischen Schachendorf: "Ich weiß, was es heißt, in der Landwirtschaft zu arbeiten und rund um die Uhr abhängig vom Wetter zu sein. Daher gewinnt eine Risikovorsorge zur Existenzabsicherung im agrarischen Bereich zunehmend an Bedeutung. Die Landwirte wollen im Schadensfall nicht beim Staat als Bittsteller vorstellig werden, um Hilfe zu bekommen. Durch die erweiterte Prämienförderung auf 55% in der Pflanzen- und Tierversicherung wurde ein wichtiger und richtiger Schritt durch Bund und Länder gesetzt. Letztendlich sind es die Landwirtinnen und Landwirte in Österreich, die 100% der Bevölkerung mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln versorgen und als Landschafts- und Kulturpfleger Tag für Tag arbeiten. Nur durch das Zusammenwirken von Landwirtschaft, Versicherungswirtschaft und öffentlicher Hand ist es möglich, auch weiterhin eine konkurrenzfähige Lebensmittelproduktion im eigenen Land zu haben". (Schluss)

Kartoffelmarkt: Gut ausreichendes Angebot trifft auf stetige Inlandsnachfrage

Exporte auf Sparflamme - Erzeugerpreise stabil bis steigend

Wien, 4. Februar 2020 (aiz.info). - Der österreichische Speisekartoffelmarkt startet recht ausgeglichen in den Februar. Die Landwirte versorgen die Händler weiterhin bedarfsgerecht. Somit steht ein gut ausreichendes Angebot einer saisonbedingt ruhigen, aber stetigen Inlandsnachfrage gegenüber, berichtet die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau. Exporte sind weiterhin kaum ein Thema, da das heimische Preisniveau im Vergleich zu dem der europäischen Mitbewerber wenig konkurrenzfähig ist. Angebotsdruck am Saisonende durch ein fehlendes Exportgeschäft wird aber heuer nicht erwartet. Ein stetiges Inlandsgeschäft sowie hohe qualitätsbedingte Aussortierungen sorgen für eine entsprechend zügige Räumung der Lager. * * * *

Die Erzeugerpreise waren zuletzt stabil bis steigend. In Niederösterreich wurde zu Wochenbeginn ein unverändertes Preisband von 22 bis 28 Euro/100 kg je nach Sorte und Qualität genannt, wobei für drahtwurmfreie, kleinpäckungsfähige Premiumware mit AMA-Gütesiegel meist 25 Euro bezahlt

werden. In Oberösterreich wurden die Preise in der letzten Woche auf bis zu 30 Euro/100 kg angehoben.

Am deutschen Speisekartoffelmarkt ist es zuletzt etwas ruhiger geworden. Sowohl der Verkauf an den Lebensmitteleinzelhandel als auch in den Export war in der letzten Woche rückläufig. Das Angebot kommt überwiegend noch aus ungekühlten Kisten. Die müssen mitunter zügig geräumt werden, weil die milden Temperaturen der Ware bereits mehr oder minder stark zusetzen. Die Erzeugerpreise sind dabei meist stabil. Für Kühlhausware werden Preisaufschläge von meist 3 Euro bezahlt. Im deutschen Bundesdurchschnitt haben sich die Preise in der letzten Woche somit erhöht und liegen nun zwischen 22,20 und 24,00 Euro/100 kg. (Schluss)

Ukraine brachte 2019 mehr als 75 Mio. t Getreide ein

Neuer Ernterekord bestätigt

Kiew, 4. Februar 2020 (aiz.info). - In der Ukraine hat der Staatsdienst für Statistik den Ernterekord 2019 bei Getreide bestätigt. Laut dem kürzlich bekannt gegebenen vorläufigen Ergebnis sind einschließlich Leguminosen fast 75,08 Mio. t eingebracht worden. Damit wurde der bisherige, im Jahr davor verzeichnete Höchststand um 7,2% übertroffen. Unter anderem stieg dabei die Weizenproduktion um 15% auf über 28,30 Mio. t. Noch deutlicher nahm die Erzeugung von Gerste zu, und zwar um 21,2% auf fast 8,91 Mio. t. Bei Körnermais wurde jedoch ein Zuwachs um nur 0,1% auf knapp 35,85 Mio. t festgestellt. Dagegen fiel die Roggenernte mit lediglich gut 334.470 t um 15,1% kleiner aus als 2018. (Schluss) pom